

Tiroler Grauvieh

Zuchtgeschichte:

Uralte, bodenständige Rasse. Schon zur Römerzeit war das ligurisch-rätische Grauvieh aus dem Gebiet des oberen Inntals wegen seiner Milchergiebigkeit bekannt. Noch vor 100 Jahren erstreckte sich das Zuchtgebiet über weite Teile der Ostalpen. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Oberinntaler Grauviehzuchtverband gegründet.

Das Tiroler Grauvieh hat sehr zur Verbesserung von Rinderrassen in Südosteuropa und Italien beigetragen. Die Zahl der Tiere ist rückläufig. 1990 wurden 14.242 Tiere, das sind 0,7% des gesamtösterreichischen Rinderbestandes, gezählt. Die Rasse wird auf karge Gebiete in Seitentälern des ursprünglichen Verbreitungsgebietes abgedrängt. Die Zukunftschancen der Rasse liegen in ihrer Anpassbarkeit an extreme Berggebiete.



© A. Aichhorn

Aussehen:

Silber- bis eisengrau; zuweilen mit bräunlichem Anflug. Dunklere Farbschattierungen in der Umgebung der Augen, an Hals und Schultern sowie an der Außenseite der Schenkel. Umgebung des Flotzmaules, Rumpfunterseite, Euter und Innenseite der Beine sind heller. Stiere dunkler und oft hell gesattelt. Dunkle Klauen und Hörner.

Verbreitung:

Nord- und Südtirol, gelegentlich Allgäu. In der Schweiz wird ein kleinerer und leichterer Typ unter dem Namen „Rätisches Grauvieh“ gehalten.

Leistung:

Robust, genügsam, langlebig. Harte Klauen. Zweinutzungsrasse. Die durchschnittliche Jahresmilchmenge beträgt 4200 kg bei 4% Fett; Spitzenleistungen liegen bei 7000 kg. Die Leistung ist umso beachtlicher, als 85% aller Grauviehzuchtbetriebe über 1000 m hoch und die meisten Almen zwischen 1600 und 2000 m hoch liegen. Hohe Schlachtausbeute von über 60%. Gute Futtermittelverwertung. Frühreif. Problemlose Abkalbung. ■

Aus: H. H. Sambras, Atlas der Nutztierassen.



© W. Stockinger

Waldviertler Blondvieh

Die Hälfte der lokalen Nutztierassen bzw. -schläge, die vor 90 Jahren in Europa vorkamen, sind inzwischen verschwunden. Von 269 erfaßten Rinderrassen zählen 40% zu den kleinen Populationen mit weniger als 3000 weib-



lichen Zuchttieren (Buchauer 1992). Akut vom Aussterben bedroht ist die Rasse „Waldviertler Blondvieh“, von dem 151 Zuchttiere in 54 Herden gehalten werden.

Herkunft und Entwicklung:

Das Waldviertler Blondvieh war die bodenständige Rasse des Waldviertels. Es entstand aus der Vermischung des altillyrischen keltischen Rindes mit dem ungarischen Steppenrind (einfärbig heller Landschlag). Diese Rasse wurde im Bereich des Waldviertels im vorigen Jahrhundert mit Frankenvieh (roter Farbschlag) vermischt. Bis zum zweiten Weltkrieg lag der Schwerpunkt der Zucht auf der Arbeitsleistung (Zugarbeit), in zweiter Linie Fleisch und erst an letzter Stelle stand die Milchleistung. 1933 wurde der Verband Waldviertler Rinder-

züchter gegründet. Zwischen 1940 und 1950 fand eine Einkreuzung des Glan-Donnersberger-Viehs statt, durch die schon eine teilweise Umorientierung des Zuchtzieles auf Milch und Fleisch erfolgte.

Im Jahre 1963 beschloß der Rinderzuchtverband auf Drängen der Züchter die Rassenumstellung auf Fleckvieh. Für die spezielle Fleischqualität des Blondviehs war damals offensichtlich kein Markt zu finden.

Zucht:

Das Erhaltungszuchtprogramm wurde 1982 begonnen und ist ein gemeinsames Projekt folgender Institutionen:

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
- Universität für Veterinärmedizin, Wien
- Universität für Bodenkultur, Wien

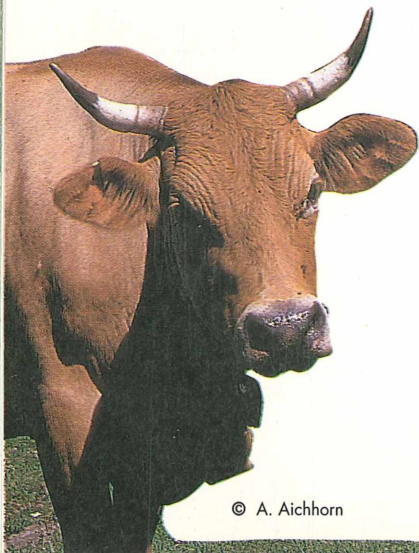
- Landwirtschaftskammer für NÖ
- Amt der NÖ-Landesregierung, vertreten durch die landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule Edelhof.

Der Landeskontrollverband NÖ arbeitet bei diesem Erhaltungszuchtprogramm aktiv mit, indem die Tierkennzeichnung, Zuchtbuchführung und Beratung kostenlos durchgeführt werden.

Der Verband Waldviertler Fleckviehzüchter Zwettl ist Projektträger, führt das Herdebuch bzw. überprüft die Einhaltung des Anpaarungsprogrammes, welches von der Veterinärmedizinischen Universität erstellt wird. ■

*Landeskontrollverband
Niederösterreich*

Kärntner Blondvieh



© A. Aichhorn

Zuchtgeschichte:

Das Kärntner Blondvieh entstand aus einer Mischung von hell- und graugelben Rindern hunno-slavischer Herkunft mit dem früher in Kärnten dominierenden Rot- und Rotfleckvieh süddeutscher Herkunft. Es stellt den Übergang von den ungarischen Stepperrassen zu den Gebirgsrassen dar.* Ein besonderes Merkmal hinterließ das Ungarische Stepperrind mit seiner typischen Hornform.

* H. H. Sambras: Atlas der Nutztierassen, Ulmer Verla, 5. Auflage, 1996.

Das Kärntner Blondvieh hatte seine Blütezeit um 1930. Der Gesamtanteil am Kärntner Rinderbestand betrug 37%. Seine Milchleistung lag schon damals bei 6000 kg Milch Jahresleistung mit über 4,2% Fettanteil. Nach dem 2. Weltkrieg wurde es durch andere Rassen nahezu verdrängt.

Rassebeschreibung:

Das Blondvieh zeichnet sich durch seine Langlebigkeit, Fruchtbarkeit, Anpassungsfähigkeit und Bodenständigkeit aus. Es war schon immer eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Aichhorn Ambros

Artikel/Article: [Waldviertler Blondvieh 19-20](#)